

Stanisław Lem Fiasko



Subrkamp

korrigierte er.

»Das mußten wir.«

»Ich verstehe nicht.«

»Sie sollten doch im Gral landen.«

»Wozu habt ihr mich dann vom Kurs geholt?«

Ihm wurde heiß, die Aufforderung hatte einen kategorischen Klang gehabt. Zwar hatte er unterwegs einen Funkspruch des Grals über einen Unfall aufgefangen, aber wegen des Störrauschens wenig davon verstanden. Er flog den Titan nämlich vom Saturn aus an, um durch dessen Gravitation die Geschwindigkeit zu drosseln und Treibstoff zu sparen. Das Raumschiff hatte die Magnetosphäre des Riesen gestreift, so daß es auf allen Wellenlängen nur so prasselte. Gleich darauf war der Ruf vom hiesigen Kosmodrom gekommen, der Flugkontrolle hat der Navigator zu gehorchen,

und nun ließen sie ihn nicht einmal den Raumanzug ausziehen, sondern nahmen ihn gleich ins Verhör. Im Geiste war er immer noch im Steuerraum, die Gurte schnitten ihm scheußlich in Brust und Rücken, als die Rakete mit den ausgefahrenen Landestelzen auf den Beton knallte, die noch nicht leergebrannten Booster Feuer spien und den ganzen Rumpf durcheinanderrüttelten.

»Worum geht es? Wo sollte ich eigentlich landen?«

»Ihr Stückgut gehört dem Gral«, erklärte der Kleine und putzte sich die gerötete Nase. Er hatte Schnupfen. »Wir haben Sie oberhalb der Umlaufbahn abgefangen und hierher gerufen, weil wir Killian brauchen, Ihren Passagier.«

»Killian«, wunderte sich der junge Pilot. »Der ist nicht bei mir an Bord. Bei mir ist nur Sinko,

mein Kopilot.«

Die beiden waren verdattert.

»Wo ist Killian?«

»Jetzt bestimmt schon in Montreal. Seine Frau kriegt ein Kind. Er ist vor mir mit einer Güterfähre geflogen, noch vor meinem Start.«

»Vom Mars?«

»Klar, woher sonst ... Was ist los?«

»Die Schlamperei im All steht der auf der Erde nicht nach«, konstatierte London und stopfte sich die Pfeife mit einer Gewalt, als wolle er sie zerbrechen. Er war wütend, der Pilot nicht minder.

»Fragen konntet ihr mich wohl nicht, was?«

»Wir waren sicher, daß er bei Ihnen an Bord ist. So hieß es im letzten Funkspruch.«

Gosse schneuzte sich erneut und seufzte.

»Wegfliegen können Sie jetzt so und so nicht

mehr«, meinte er schließlich. »Und Marlin konnte die Strahler kaum erwarten. Jetzt wird er alles auf mich schieben.«

»Aber sie sind ja da.« Der Pilot wies mit einer Kopfbewegung hinaus, wo durch den Dunst die schlanke dunkle Spindel seines Raumschiffs zu sehen war. »Sechs Stück sind es wohl, zwei davon im Gigajoule-Bereich. Sie pusten jeden Nebel und jede Wolke weg wie nichts.«

»Aber ich kann sie nicht auf den Buckel nehmen und zu Marlin schleppen«, gab Gosse zurück, dessen Laune immer schlechter wurde.

Der Pilot war verärgert über die Fahrlässigkeit und Eigenmächtigkeit, mit der ihn nach drei Flugwochen ein untergeordneter Landeplatz – wie dessen Chef sich ausdrückte – »abgefangen« hatte, ohne sich die Gewißheit

verschafft zu haben, daß der erwartete Passagier an Bord war. Er hatte es daher gar nicht eilig mit der Erklärung, daß die Sorge um die Ladung allein ihre Sache war. Vor der Behebung des Schadens konnte er nichts machen, selbst wenn er wollte. Er schwieg.

»Es ist klar, daß Sie bei uns bleiben.«

Mit diesen Worten trank London den Kaffee aus und erhob sich von seinem Aluminiumhocker. Er war gewaltig wie ein Schwergewichtsringer. Als er jetzt vor die gläserne Wand trat, bot die Landschaft des Titan seiner Gestalt einen prächtigen Hintergrund: die leblose Raserei des Gebirges, unirdisch durch seine Farbe in dem roten Glanz, den braune Wolken über den Bergrücken festhielten.

Der Fußboden des Towers vibrierte leicht.